

Minengefahr und überflutete Straßen

Teil 4: Ehepaar hat Westsahara erreicht

Ein Traum wird wahr: Astrid McMillian, Lehrerin am Albert-Schweitzer-Gymnasium Gernsbach, und ihr Ehemann Loyal steigen für ein Jahr aus dem Alltag aus und reisen einmal rund um Afrika: 25 Länder und viele Abenteuer erwarten sie auf ihrer Reiseroute. In ihrem Afrika-Tagebuch berichtet Astrid McMillian regelmäßig von ihren Reiseerlebnissen.

Gernsbach/Dakhla. Auf der Fahrt in Richtung Süden kommen wir langsam in Wüstenregionen. Das Land ist karg. Mehrere Regenschauer erwischen uns und verwandeln die Landschaft. Bald stürzen kleine Bäche von den Bergen über die Straße. Der trockene Boden kann das Wasser gar nicht aufnehmen. Wir lächeln darüber und freuen uns, ein solches, in dieser Gegend seltenes Ereignis mitzuerleben. Kurz danach sind wir nicht mehr ganz so froh: Die Straße ist in den Tälern völlig überflutet, man kommt nur noch im Schrittempo vorwärts.

Als wir nach Tantan kommen, haben die Menschen ihre Kleidung hochgekrempelt und tragen die Schuhe in der Hand. Fast alle Straßen sind völlig überflutet. Wir übernachten in Tarfaya, dem Ort, an dem auch der Autor Antoine de Saint-Exupéry einige Jahre verbrachte,



SELTENES SCHAUSPIEL: Ein Lkw kämpft gegen die Wassermassen an.

die ihn für seine Werke „Der kleine Prinz“ und „Wind, Sand und Sterne“ inspiriert haben. Von seinem Aufenthalt zeugt ein kleines Museum (das allerdings geschlossen war) und ein aus Metall gebautes Flugzeug, das am Strand aufgebaut ist.

Die Westsahara, deren Grenze wir nun bald passieren, ist ein umstrittenes Gebiet. Mehr als 30 Jahre wurde hier Krieg geführt: Die Saharauis möchten gerne unabhängig ihren eigenen Staat gründen, die Marokkaner beanspruchen das Gebiet für sich. Während dieser Zeit wurden im ganzen Land Landminen verlegt, vor denen Touristen auf der Seite des auswärtigen Amtes gewarnt werden. Inzwischen steht die Westsahara unter marokkanischer Verwaltung. Marokko hat in den letzten Jahren enorm viel in dieses Gebiet investiert und das ist sichtbar. Momentan herrscht hier zum Beispiel Zollfreiheit, die in den sehr niedrigen Spritpreisen bemerkbar ist. Der Liter Diesel hier nur 50 Cent.

Auch die Infrastruktur haben die Marokkaner ausgebaut. Laâyoune (die ehemalige Hauptstadt), Boujdour und Dakhla (das sind die einzigen Städte, die es hier gibt) sind modern und sehr sauber. Die Müllbeseitigung scheint zu klappen. Viele der Straßen sind sogar dreispurig und das, obwohl es kaum Autos gibt. Auffällig ist, dass wir auf unserem Weg immer mal wieder menschenleere „angelegte Orte“ sehen.

Einmal fahren wir an einem „Ort“ vorbei, an dem etwa 30 bis 40 Häuser alle im gleichen Stil gebaut sind, aber leer stehen. Ein andermal sehen wir ein „Dorf“, von dem bisher nur die Straßen existieren: Schöne Teerstraßen, teilweise zweispurig, sogar mit gepflasterten Bürgersteigen und Straßenlaternen sind gebaut. Allerdings ist kein Haus zu sehen. Menschen auch nicht.

Für uns bedeutet es allerdings etwas Abwechslung auf dem Hunderte von Kilometer langen Weg durch die Wüste. Im Reiseführer liest sich das so: „Bei Kilometer 254 steht ein Leuchtturm rechts. Bei Kilometer 351 gibt es eine Tankstelle (Haben wir nicht gesehen. Die gab es vielleicht



ENDLOSE WEITE: An einem südmarokkanischen Strand mustert Astrid McMillian ein Flugzeug-Denkmal, das an Antoine de Saint-Exupéry erinnern soll. Fotos: pr

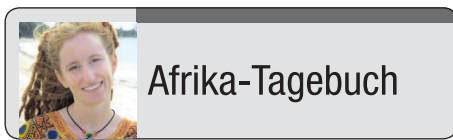
mal!). Ab Kilometer 450 ist die Landschaft wieder öde und eben.“ Man fährt stundenlang geradeaus, ohne dass irgendetwas kommt. Wir trauen uns wegen der Minengefahr auch nicht, die

Straße zu verlassen. Das Radio hat keinen Empfang. Wie gut, dass wir Musik dabei haben. Was die Sicherheit angeht, fühlen wir

uns übrigens super. Seit Tantan werden wir regelmäßig an Polizeiposten kontrolliert, die sich unsere Personalien notieren. So wissen die Marokkaner immer, in welchem Gebiet wir uns gerade aufhalten. Die Polizisten sind alle sehr

freundlich, herzlich und kompetent. Korruption begegnet uns nicht. Hier ist die Polizei wirklich noch „dein Freund und Helfer“. So lässt es sich verkraften, dass man stellenweise nach zehn(!) Metern an einer zweiten Polizeikontrolle erneut kontrolliert wird.

Nun sind wir in Dakhla angekommen. Das Wetter ist wie in Deutschland im Herbst an der Nordsee: rau, neblig und windig. Wir müssen unsere Jacken anziehen, um nicht zu frieren. Der Nebel ist so dicht, dass man manchmal nur 50 Meter weit sehen kann. Wir legen eine kleine Verschnaufpause ein und bereiten uns auf Mauretania vor. Wenn die politische Lage weiterhin ruhig ist, wollen wir morgen dort einreisen.



Afrika-Tagebuch

Mehr Geld für Straßen

Forbach (gk). Den schlechten Zustand der Pflasterstraßen im Forbacher Ortskern prangerte Thomas Roth in der Bürgerfragestunde der Gemeinderatssitzung an. Speziell Klammstraße und Hauptstraße gäben ein katastrophales Bild ab: „Es beginnt bei der Kirche, die Steine liegen teilweise lose herum“.

Der nächste Winter stehe bereits vor der Tür, mahnte er an, dringende Reparaturarbeiten kurzfristig zu erledigen und darüber hinaus zu überlegen, wie es mit den historischen Ortsstraßen langfristig weiter

Unterhaltung kostet
2012 75 000 Euro

gehen solle. Bürgermeister Kuno Kußmann erklärte, dass jährlich 50 000 Euro für Straßenunterhaltungsarbeiten im Haushalt zur Verfügung stehen. Angesichts des Zustands der Gemeindestraßen wurde diese Position 2012 auf 75 000 Euro erhöht. „Der Haushaltsentwurf sieht vor, auch im nächsten Jahr den erhöhten Betrag einzusetzen.“ Darüber hinaus wird jedes Jahr eine Straße generalsaniert, was mit Kosten von 150 000 Euro und mehr zu Buche schlägt. „Der Gemeinderat setzt hier die Prioritäten“, erklärte der Bürgermeister. „2014 ist noch offen, was gemacht wird“.

Weiteres Thema war die Schließung der Firma Holz-Fritz. Die Schließung sei erfolgt, nachdem der Firmeninhaber keinen Nachfolger finden konnte, erläuterte Kußmann. Derzeit versuche dieser wie andere Eigentümer von Gewerbeimmobilien, die Halle zu vermarkten.

Zuschlag für Stuttgarter Firma

Forbach (gk). Der Forbacher Gemeinderat hat einem Stuttgarter Unternehmen den Zuschlag für die elektrotechnische Ausrüstung der Kläranlage in Langenbrand erteilt. Die Fachfirma liegt mit 438 000 Euro deutlich unter dem Kostenansatz in Höhe von 577 300 Euro.

Forbach (gk). Die Katholische Kirchengemeinde St. Johannes Forbach richtet im Forbacher Kindergarten eine zweite Krippengruppe ein. „Wir waren uns einig, dass der Bedarf besteht und die Gemeinde die Pläne unterstützt“, erklärte der Forbacher Bürgermeister Kuno Kußmann.

Auch der Gemeinderat sah die Notwendigkeit und stimmte dem Ausbau einstimmig zu. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 166 500 Euro, der kommunale Anteil auf 71 525 Euro. Ein Zuschussantrag beim Regierungspräsi-

Krippenangebot wird erweitert

Zweite Gruppe am Forbacher Kindergarten soll bis Januar eingerichtet sein

um Karlsruhe über 770 000 Euro (7 000 Euro pro Krippenplatz) wurde zwischenzeitlich bewilligt, so Bürgermeister Kußmann. Allerdings werden die Fördermittel voraussichtlich erst im Januar 2013 fließen. Kußmann sprach in diesem Zusammenhang von einem „bitteren Bonbon, das wir schlucken

müssen“. Die Gemeinde muss die Summe vorfinanzieren, „damit so schnell wie möglich die Maßnahme umgesetzt werden kann“.

Gemeinderat Werner Schoch (CDU) erkundigte sich, wann der Baubeginn erfolgen müsse, damit die Maßnahme bis Januar durchgezogen werden kann.

„Wir haben die Thematik sportlich-schnell auf den Weg gebracht“, so Kußmann. Baugenehmigung und Zuschusszusage liegen bereits vor, alles Weitere sei die Aufgabe der Kirchengemeinde als Bauherr. Deren Architekt Klaus Mungenast habe zugesagt, den Ausbau bis Januar durchzuziehen. Er gehe da-

von aus, so Kußmann weiter, dass der Kindergarten mit fünf Gruppen in der Lage sei, kurzzeitig eine mögliche Überbelegung aufzufangen.

Achim Rietz (Freie Wähler) bestätigte aus Gesprächen mit der Kindergartenleiterin Hildgard Gernsbeck, dass eine lange Warteliste für die zweite Krippengruppe besteht. „Wir sind froh, dass die Zuschussmittel fließen.“ Rudi Petroff (SPD) betonte, dass das Geld in der Kinderbetreuung gut investiert sei. „Es ist richtig, dass Eltern ihre Kinder in die Krippen schicken.“

Verkehrsfunk gegen Lkw-Stau

Forbach (BNN). Regelmäßige Durchsagen im Verkehrsfunk sollen die Verkehrsprobleme im Murgtal nach der Gernsbacher Tunnelsperrung lindern. So sollen Lkw-Fahrer dazu bewegt werden, die betroffenen Straßen zu umfahren. Eine Gemeinderatsanfrage, ob entsprechende Hinweisschilder an der Autobahn zulässig seien, erhielt laut Mitteilung der Verwaltung negative Bescheid. Bei der Pfortnerampel, die regelt, wie viele Fahrzeuge in die Stadt eingelassen werden, wurde eine Programmberechnung vorgenommen.

In den ersten Tagen nach der Tunnelsperrung kam es im Murgtal zu Verkehrsbehinderungen: Viele Lkw quälten sich zur Umfahrung der Mautstrecken durch das Tal. Es entstanden Rückstaus an den Stadteinfahrten nach Gernsbach talaufwärts und -abwärts.

„Nasse Katze“ im Adlerkeller

Gernsbach (BNN). Die „Wet Cat“ kommen am Samstag, 6. Oktober, 20.30 Uhr, in den Gernsbacher „Adlerkeller“, hinter der übersetzt „Nassen Katze“ verbirgt sich eine Band aus dem Raum Rastatt/Gaggenau, die es nun schon seit 1998 gibt und seit einigen Jahren stets in ihrer festen Formation zusammen spielt.

Das Motto „Wet Cat Blues Sessions“ spannt sich über den ganzen Abend: Die vier Musiker spielen Blues von Größen wie Willie Dixon und Eric Clapton.

—Anzeige—



120 MARKEN. IMMER 30-70%* REDUZIERT.

A8 – Ausfahrt 34 „Flughafen“ | www.thestyleoutlets.de

 zweibrücken
thestyleoutlets